

⁴⁰ P. Huizing, Exemptie van de religieuzen: Kath. Archief 18, 7 (26. April 1963) 418–429; W. Bertrams, Die Exemption: Stimmen der Zeit 86 (August 1961) 348–360.

⁴¹ Zu Cuernavaca, wo die Psychoanalyse zur Formung einer Ordensgemeinschaft eingeschaltet wird, siehe: Doc. Chrétien Nr. 1496 (18. Juni 1967) 1150; (1965) 1885; (1966) 1811; G. Lemerrier, Dialogues avec le Christ. Moines en psycho-analyse (Paris 1966); ders., Le monastère de Cuernavaca crée un centre psychoanalytique: Revue nouvelle 44 (1966) 83–87.

⁴² Siehe die schier zahllosen Reaktionen auf die Arbeit von L. J. Kardinal Suenens, Kloosterleven en apostolaat (Brügge-Utrecht 1963).

⁴³ J. Daniélou, La place des religieux dans la structure de l'Église: L'Église du Vatican II (Paris 1966) 1173–1180.

⁴⁴ J. Beyer, Les instituts séculiers: Tillard, Vatican II aaO. 375 bis 385.

⁴⁵ Das tut auch Lemerrier bei der Darlegung seiner weiteren Pläne für Cuernavaca: Inf. Cath. Int. Nr. 291 (1. Juli 1967) 12.

⁴⁶ A. Le Bourgeois, Historique du décret: Tillard, L'Adaptation aaO. 52–72.

⁴⁷ S.P. De Roos, De ethiek van de ongehuwde staat (Nijkerk 1964).

⁴⁸ F. Wulf aaO. 2–3.

⁴⁹ Zum kritischen Verständnis der reformatorischen Seite vgl. J. H. van Beussekomp, Het experiment der gemeenschap. Eine Untersuchung über Ort und Aufgabe des «Ordens» in den Kirchen der Reformation ('s Gravenhage 1958); zum soziologischen Aspekt siehe H. Carrier und E. Pin, Sociologie du Christianisme – Sociology of Christianity. International Bibliography (Rom 1964).

⁵⁰ Neueres statistisches Material bringt Pro mundi vita 18 (1967): Vocations des religieuses en Europe occidental; vgl. ebd. Nr. 15: Sœurs et frères autochtones en Afrique.

⁵¹ Vgl. die Ansprache Papst Pauls VI. an das Generalkapitel der Minderbrüder: L'Osservatore Romano (24. Juni 1967) 7.

⁵² Concilium 4 (1968) Nr. 7.

⁵³ J. G. Ranquet, Consécration baptismale et consécration religieuse (Paris 1965) 96; A. Fehringer, Dienst und Zeugnis. Die apostolische Sendung der Ordensschwwestern (Friedberg bei Augsburg 1966) 308–317.

Übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

In Memoriam

John Courtney Murray SJ, Mitglied der Sektion Kirchenrecht des «Concilium», starb am 16. Aug. zu New York an einer Herzattacke.

P. J. C. Murray war einer der fähigsten Theologen innerhalb des amerikanischen Katholizismus. Seine akademische Tätigkeit bestand zur Hauptsache in einer Professur zu Woodstock, Maryland, wo er seit fünfundzwanzig Jahren die angesehene Zeitschrift «Theological Studies» herausgab. Nichtkatholische Institutionen suchten ihn oft für Vorträge, Vorlesungen und Beratungen zu gewinnen. Zweimal war er Gastprofessor an der Yale Universität. Seine reichen Kenntnisse erstreckten sich von der spekulativen Theologie (Dreifaltigkeit, Gnade), zu der sein Werk «The Problem of God» (Yale University Press, 1964) ein bedeutender Beitrag ist, bis in die praktische Theologie, auf deren Gebiet er zu internationalem Ansehen gelangte dank der Rolle, die er bei der Formulierung der «Erklärung über die Religionsfreiheit» des Zweiten Vatikanums spielte. Er war während der zweiten, dritten und vierten Periode auf dem Konzil als Experte zugegen, und sein scharfer Geist und sein entschiedenes Denken spiegeln sich im erwähnten Dokument wider, von dem er selbst schrieb, es liege im wesentlichen «in der Linie des großen amerikanischen Experiments – der erste Verbesserungsvorschlag zur Verfassung der Vereinigten Staaten» (vgl. seinen Aufsatz «Die Erklä-

rung über die Religionsfreiheit» in Concilium 2,5 [1966] 319–326). Sein Buch «We Hold These Truths; Catholic Reflections on the American Proposition» (Sheed & Ward, 1960) ist eine eindringliche Reflexion über die Erfahrung, die die katholische Kirche innerhalb des amerikanischen Lebens macht. Sein schlagfertiger, geistreicher Humor kommt in der Antwort zum Ausdruck, die er einmal auf die Frage, ob er liberal oder konservativ sei, gegeben hat: er sagte, er sei «extrem zentral». 1966 wurde P. Murray zum Leiter des John La Farge Instituts ernannt, das amerikanischen Intellektuellen als Diskussionszentrum über religiöse und soziologische Fragen dient. Kurz vor seinem Tod diente er einem Komitee der Episkopalkirche als Berater über aktuelle theologische Probleme, insbesondere über die Frage nach dem Wesen der Häresie. In einem der zuletzt veröffentlichten Aufsätze reflektierte er über den Unterschied zwischen «kühnen Antworten, die leicht mißverstanden werden» und «verhärteten Positionen, die es verdienen, als Irrtümer bezeichnet zu werden», über den Unterschied zwischen einem Mangel an Intelligenz und einem Mangel an gutem Willen. John Courtney Murray war zugleich mit einer glänzenden Intelligenz und einem ehrlichen Willen begabt. Sein Verlust wird sich nicht nur in Amerika, sondern auf der ganzen Welt fühlbar machen.

Übersetzt von Dr. August Berz